

Wir erinnern an

Richard Bruno Franz

Richard Bruno Franz, geboren am 12. Juli 1908 in Berlin und dort getauft am 31. Mai 1909, wird 1915 in die Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg-Cracau aufgenommen, von dort am 19. Februar 1941 in die Provinzial-Irrenanstalt Altscherbitz transportiert und von dort am 18. April 1941 „verlegt“ in die Tötungsanstalt der Landesheil- und Pflegeanstalt Bernburg/ Saale. Er wird dort am 18. April 1941 ermordet.

Was wissen wir von ihm?

Bruno Franz wird in Berlin-Schöneberg geboren. Seine Eltern sind der Mechaniker Wilhelm Friedrich Franz und Martha Margareta geborene Grabowsky. Der Vater ist katholisch, die Mutter evangelisch. Sie lassen ihr Kind in der evangelischen Nathanael-Gemeinde durch Pfarrer Lic. Dr. Johannes Becker taufen. Taufpaten sind zwei Angehörige aus der Grabowsky-Familie. Familie Franz wohnt in der Menzelstraße 8.

Bruno Franz erkrankt früh an der cerebralen Kinderlähmung. Aufgrund dieser Erkrankung kommt es zur schweren Behinderung, einer vom Gehirn ausgehenden spastischen Lähmung der Muskulatur, oft verbunden mit geistiger Behinderung. Deswegen wird er in die Pfeifferschen Stiftungen eingewiesen. Er ist sieben Jahre alt, als er dorthin kommt. Deshalb wird er wohl zunächst im „Kaiserhaus“ gewohnt haben, dem Haus für geistig behinderte Kinder. Es hieß eigentlich Kaiser-Wilhelm-Auguste-Viktoria-Haus und war erbaut worden von Spenden anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars.

Als Erwachsener wohnt Bruno dann im Haus Bethanien, Pfeifferstraße 3-7.

Wie es dort aussieht und was das Schicksal von Bruno Franz in der Nazizeit ist, wird auf dem für alle Behinderten aus dem Haus Bethanien geltenden Gedenkblatt „Wir erinnern an Behinderte aus dem Haus Bethanien in den Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg-Cracau“ beschrieben.



Pfeiffersche Stiftungen Magdeburg
Haus Bethanien nach einer Fotografie
um 1929

Informationsstand Mai 2014

Quellen: Recherchen und Broschüre von Roswitha Hinz, „Den Opfern der Euthanasie“;
Archiv der Berlin-Brandenburgischen Kirche Berlin;
Archiv der Pfeifferschen Stiftungen;
Archive der Gedenkstätten Bernburg und Altscherbitz